

Tagungsbericht

MIGRATION – MOBILITÄT

Jahrestagung des Literatur- und kulturwissenschaftlichen Komitees der Österreichischen und Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 18.–20. September 2008, Budapest.

Die diesjährige Jahrestagung des Literatur- und kulturwissenschaftlichen Komitees der Österreichischen und Ungarischen Akademie der Wissenschaften fand vom 18. bis 20. September in Budapest statt. Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus beiden Ländern trafen diesmal die Mitglieder des Komitees, um Arbeiten rund um das Thema Migration und Mobilität zu diskutieren. Wie auch in früheren Tagungen des Komitees begegneten sich dabei nicht nur zwei Wissenschaftstraditionen, sondern innerhalb dieser Traditionen auch unterschiedliche historische, soziologische, literaturwissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Perspektiven.

Eröffnet wurde die Konferenz durch LÁSZLO SZÖGI. Er stellte Ausschnitte einer umfangreichen Datenbank zur Migration ungarischer Studenten in europäische Länder vor – vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert: Politisch-kulturelle Einflüsse auf den Kulturaustausch wie die Gegenreformation oder die Nationalitätenpolitik des 19. Jahrhunderts lassen sich in Hinblick auf diese Daten neu einschätzen. Zeitlich einen ähnlich großen Bogen spannte GERHARD SEEWAN am Beispiel der Geschichte der Ungarndeutschen, wobei er sich auf eine Darstellung der wirtschaftlichen Leistung und der Integration deutscher Siedler in den ländlichen Gebieten beschränkte. Krankheitsbedingt nur zusammenfassend vorgestellt wurde ein Fallbeispiel, das einen differenzierten Blick auf die historische Situation der deutschsprachigen Bevölkerung im Budapest des 19. Jahrhunderts erlaubt hätte: Károly Kapronczays Hinweis auf die Niederlassung des Semmelweis-Klans in Ungarn und seine kulturelle Wirkung.

Im spezifischeren Hinblick auf die ungarndeutsche und donauschwäbische Literatur des 20. Jahrhunderts beleuchteten einige literaturwissenschaftliche Beiträge die Migrationsthematik: ESZTER PROBSZT etwa analysierte das Motiv des Schicksals in einigen repräsentativen ungarndeutschen Romanen, wobei sie insbesondere die problematische Verknüpfung von Opfermythos und Identitätsbildung hervorhob. ANDRÁS F. BALOGH versuchte, allgemeine Merkmale der Migrationsliteratur an den Beispielen zahlreicher Deutsch schreibender Autorinnen und Autoren aufzuweisen, die aus Südosteuropa stammen und im deutschen oder österreichischen Literaturbetrieb bekannt sind: von früheren Beispielen wie Adam Müller Guttenbrunn über Hertha Müller und die so genannte ›Banater Gruppe‹ oder Valeria Koch bis zu Terézia Mora.

Der Hinblick auf Migrationsliteratur zwingt dazu, soziologische und ästhetische Fragestellungen zu einer kulturwissenschaftlichen Perspektive zu verknüpfen. Das betonten

auch jene Vorträge, die sich auf eine allgemeine Theorie dieser Literatur konzentrierten. Sie skizzierten einen Begriff von „Migrationsliteratur“, der sowohl von der Biographie der AutorInnen her als auch von der literarischen Thematik her bestimmt ist. HELGA MITTERBAUER verdeutlichte die entsprechende Reichweite möglicher Fragestellungen: von der Frage nach der Anwendbarkeit postkolonialer Theoreme bis zur Frage nach der ästhetischen Funktion manifester Mehrsprachigkeit in Texten und den daraus resultierenden Übersetzungsproblemen.

ELENA MESSNER zeigte am Beispiel postjugoslawischer Exilbiographien, welche Probleme die Migration für die Karrieren inzwischen bekannterer Schriftstellerinnen wie Slavenka Drakulic oder Dubravka Ugrevic aufwarf, und verglich sie mit unbekannteren Beispielen einer Literatur der „zweiten Generation“. SANDRA VLASTA skizzierte den Begriff von „global ethnoscares“ in seiner Anwendbarkeit auf englisch- und deutschsprachige Migrationsliteratur wie etwa auf Romane von Zadie Smith oder Dimitré Dinev. BARBARA BOISITS warf die mit Fragen der Migration eng verknüpfte Problematik von Integration und Assimilation am Beispiel der Diskussion um den berühmten Wiener Kantor Salomon Sulzer (1804–1890) auf, der klassisch-romantische Kompositionsweisen für den jüdischen Ritus adaptierte. FRIDRUN RINNER stellte ein multilaterales Projekt zum Thema Migrationsliteratur vor und berichtete kurz über eine geplante Forschungs Kooperation, die Migration aus der Perspektive französischer, italienischer, deutscher und österreichischer Forschung thematisiert.

Nur in wenigen Beiträgen rückte die Frage nach der konkret ästhetischen Konsequenz der Migrationsproblematik in der Literatur so in den Vordergrund wie bei ESZTER PABIS: Sie führte am Beispiel von Beat Sterchis Roman ›Blötsch‹ die Mischung von Migrantensprache, Helvetismen und Hochdeutsch vor. SZILVIA KOVACS zeigte, wie Stefan Zweig vor dem Hintergrund seiner Emigration in der ›Welt von Gestern‹ metaphorische Gegenwelten des Wohnens und Reisens entwirft. JEANNE GLESENER sprach über die Konstruktion von Erinnerung zwischen rückblickender Selbstvergewisserung und bewusster Fiktion in der Migrationsliteratur bei Jean Portante und Zafer Zenocak. Und in Hinblick auf Virillios Theorie moderner Wahrnehmung stellte SIMON HADLER am Beispiel Krakau eine allgemeine Verbindung von Mobilität und Migration mit dem Moderne-Motiv von Akzeleration, Geschwindigkeit und Bewegung her.

Die nächstjährige Sitzung des Komitees wird vom 24.–26. September in Wien am Collegium Hungaricum stattfinden und dem Thema ›Urbane Milieus in Zentraleuropa in den Jahrzehnten um 1900: Medienlandschaft und Literaturbetriebe‹ gewidmet sein. Die Beiträge dieser nächstjährigen Tagung werden mit denen der diesjährigen in einem gemeinsamen Sammelband veröffentlicht.

Christoph Leitgeb (Wien)